

1. Mai 2015

Ein Monat mit viel religiösem Brauchtum

Von Maiandachten, Wettersegen und Bitt-Tagen im Wonnemonat

Heute Freitag beginnt der Monat, der in besonderer Weise der Gottesmutter Maria gewidmet und durch eigene liturgische, katechetische und pastorale Initiativen einer festen Tradition folgend zum Marienmonat geworden ist.

Der Wettersegen

In **Maiandachten** und im Rosenkranz beten wir, um in die Geheimnisse Christi und seiner Mutter Gottes einzudringen, und wir bauen auf die Fürsprache der Heiligen Mutter Gottes.

Vom 25. April bis am 14. September, dem Fest der Kreuzerhöhung, kann in den Gottesdiensten der so genannte **Wettersegen** gespendet werden. Dabei handelt es sich um einen alten Brauch unserer Kirche, der jeweils nach dem Gottesdienst mit dem Ziborium oder dem Kreuzpartikel gegeben wird. Wir erbitten mit dem Wettersegen gutes Wetter für die Ernte und um die Verschonung vor Unwettern. Das Gebet richtet sich dabei durchaus auch auf das gegenwärtige Leben und seine Gefährdung.

Die Bitt-Tage

Die **Feier der Bitt-Tage** sind im religiösen Leben und Brauchtum stark verwurzelt. Die Bitt-Tage werden am Montag, Dienstag und Mittwoch in der Himmelfahrtswoche gehalten. Wir bitten um den Segen für die Aussaat, für gutes Wetter und gutes Gedeihen, auch für die menschliche Arbeit.

Diese Bittgänge sind geschätzte Zeichen, den Glauben an Gott, an die Macht des vertrauenden Gebetes und die helfende Fürsprache der Heiligen zu bekunden. Wir machen oft die Erfahrung, hilflos zu sein. Das teilen wir einander mit und erinnern uns an die Zusage Gottes, dass er uns beisteht! Bittgänge stellen auch eine Art der Friedensdemonstration dar. Für mich sind sie nach wie vor vertrauensvolle Zeichen dafür, dass Gott in und hinter seiner Schöpfung zu erkennen ist, so wie wir Menschen Teil dieser Erde sind.

Schöpfung achten und bewahren

Damit bekommen die schönen religiösen Bräuche um Wettersegen und Bittprozessionen eine zentrale Bedeutung: Wir bekennen uns dazu, die Schöpfung als ein Geschenk Gottes zu achten und uns für ihre Bewahrung als unsere natürliche Lebensgrundlage einzusetzen. Im übertragenen Sinn brechen wir immer wieder auf und gehen mitunter beschwerliche Wege. Kennen wir ihn nicht alle, den mühsamen Gang, verbunden mit einer Bitte, vielleicht in einer ganz heiklen Situation? Aber wir sind nicht allein. Wir haben die Zusage Jesu, dass er uns begleitet. Daher dürfen wir uns voller Zuversicht an IHN wenden. Das Gebet trägt uns, und die Gemeinschaft stärkt uns. In den Bitt-Tagen vor Christi Himmelfahrt lädt uns die Kirche ein, dass wir unsere vielfältigen Sorgen und Anliegen Gott anvertrauen und von ihm Hilfe und Segen erbitten.

Sr. Patricia Villiger, Seelsorgehelferin, Ernen



Bildlegende: Der Monat Mai ist der Muttergottes gewidmet und bringt viel Brauchtum mit sich.

News aus Kirche und Welt

Qualität vor Quantität

Beim von Papst Franziskus ausgerufenen Heiligen Jahr sollen nach den Worten von Kurienerzbischof Rino Fisichella, der für die Planung des Heiligen Jahres zuständig ist, nicht hohe Pilgerzahlen im Vordergrund stehen. «Es muss in erster Linie ein spirituelles Ereignis sein, ein Weg der Umkehr, den die gesamte Kirche geht», sagte der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung im Interview des Portals «katholisch.de» am Mittwoch. Es gehe um Qualität, nicht um Quantität. Als die grösste Herausforderung des Heiligen Jahres beschrieb Fisichella eine Änderung der Mentalität der Christen. «Die heutige Krise des Glaubens ist auch durch eine Unkenntnis über die Glaubensinhalte bedingt, die einen Lebensstil nach christlichen Vorgaben behindert.»

Überlebenswichtiger Umweltschutz

Uno-Generalsekretär Ban Ki-Moon eröffnete am Dienstag eine Konferenz zu Umwelt und nachhaltiger Entwicklung, zu der der Papst in den Vatikan eingeladen hatte. Umweltschutz steht weit oben auf der Prioritätenliste des Papstes. **Es wird erwartet, dass er anfangs Sommer eine Enzyklika zu diesem Thema veröffentlichen wird.** Darin wird Franziskus die Menschheit zu einem allgemeinen Bewusstseinswandel und neuen Lebensstil aufrufen, um der Umweltzerstörung entgegenzutreten. Der Heilige Vater hatte zuletzt in seinen Ansprachen immer wieder vor bleibender Umweltzerstörung durch umstrittene Infrastrukturprojekte und Erdölexplorationsmethoden gewarnt. Er hatte auch in seinem Schreiben „Evangelii gaudium“ eindringliche ökologische Passagen eingearbeitet.

Glaube ohne Kirche

Viele Menschen meinen, sie könnten auch ohne Kirche gläubig sein. Dem widerspricht nun der **Religionssoziologe Detlef Pollack in der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung».** **Seiner Einschätzung nach leben nur wenige Menschen den christlichen Glauben ohne kirchliche Institutionen.** **Es sei wahrscheinlicher, dass der persönliche Glaube** «mit der Einbindung ins kirchliche Leben, dem Besuch des Gottesdienstes, dem personalen Kontakt zum Pfarrer und der Beteiligung an kirchlichen Gemeinschaftszusammenhängen» steige, so Pollack.

KID/pm